

Zeitschrift: Arbido
Herausgeber: Verein Schweizerischer Archivarinnen und Archivare; Bibliothek Information Schweiz
Band: 18 (2003)
Heft: 1-2

Artikel: Professionelle Patentrecherchen dank Application Sharing mit dem Information Broker
Autor: Litscher, Andreas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-769880>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Professionelle Patentrecherchen dank Application Sharing mit dem Information Broker

■ **Andreas Litscher**
InfoLit Information Broker
im Berner Technopark
Schweizer Repräsentant
von STN International



In ihrem Hamburger Büro sitzt die Nanotechnologiespezialistin Christine K. an ihrem Notebook und tippt drei Synonyme für einen wichtigen Suchbegriff ein. Sie steht vor einer wichtigen Patentanmeldung und konnte gestern mit dem kostenfreien Espacenet schon ein paar Patentdokumente ausfindig machen.

Bevor ihr Patentanwalt das neue Patent formuliert, möchte sie mit einer professionellen Technologierecherche den Stand der Technik möglichst aktuell und vollständig abklären. Dafür nimmt sie die Dienstleistung des Information Broker Andreas Litscher in Bern in Anspruch. Genau genommen tippt sie ihre Keywords auf dem Rechner des Berner Spezialisten für Patentrecherchen ein. Die beiden sind via Internet und Application Sharing miteinander verbunden.

Der Information Broker reichert die Suchbegriffe mit speziellen Trunkierungen, logischen Operatoren und Freitextoperatoren an. Im Online-Verzeichnis STN-PATIPC der internationalen Patentklasse werden sogar noch zwei spezifische Klassen gefunden. Nachdem die richtigen Kommandos der Messenger-Abfragesprache ausgewählt wurden, wendet er die für die Recherchaufgabe optimalen STN-Datenbanken an. Der Information Broker führt dann den grösseren Teil der Recherche alleine durch. Am übernächsten Tag landet der fertige Bericht in Christine K.s Mailbox.

Belastende Doppelaufwendungen

Längst nicht alle Erfinder, Forscher und Entwickler nutzen die Patent- und Fachdatenbanken so wie Christine K. Gemäss Schätzungen belasten Doppelaufwendungen im Bereich der Forschung und Ent-

wicklung die jährlichen Unternehmensbilanzen in Milliardenhöhe.

Als Folge unzureichender Informationen entstehen Fehlentscheidungen. Zahlreiche Patente müssen zurückgewiesen werden, weil die bestehende Patentreliteratur nicht ausreichend recherchiert wurde oder die Schriftensammlung vor Ort nicht vollständig war. Beruht jedoch die Informationsbasis auf einer professionellen Recherche in externen Fachdatenbanken, können Ressourcen eingespart werden. Informationen über bestehende Patente, Veränderungen beim Rechtsstand und die gezielte Informationsbeschaffung durch Nutzung neuer Datenbanktechnologien sind nur einige Vorteile, die durch die Benutzung von Online-Informationsquellen entstehen. Das können wichtige Argumente für die Einführung eines strategischen Informationsmanagements im Unternehmen sein, welches das Potential dieses Produktionsfaktors nutzbar macht.

Mehr als 40 Millionen Patentdokumente

Schon seit den Gründungsjahren der ersten Patentämter Mitte des 19. Jahrhunderts existieren Ordnungssysteme, mit denen die mittlerweile weltweit auf über 40 Millionen angewachsene Sammlung von Patentdokumenten recherchierbar ist.

Die am 1. Oktober 1968 vom Europarat herausgegebene Internationale Patentklassifikation (IPC) stellt dabei das erste einheitliche System dar, mit dem in einer ablageorientierten Patentdokumentation gesucht werden kann. Bei dieser so genannten Handrecherche werden die zu einer Untergruppe der IPC gehörenden Patentschriften, die sich lose in einem Behältnis befinden, durchgeblättert.

Wesentlich bessere Möglichkeiten, Informationen aus Patentdokumenten zu gewinnen, entstanden erst mit dem Aufkommen von Datenbanken, die es gestatten, mehrdimensional neben der IPC und anderen Klassifikationen auch nach Firmen, Erfindern, Titeln, Abstracts, chemischen Strukturen, Biosequenzen, nach dem Volltext usw. zu recherchieren.

Mit dem Siegeszug der EDV und des Internets in den letzten 20 Jahren wurden mehr und mehr elektronische Recherchemöglichkeiten eingeführt. Die vorerst nur Spezialisten mit einer komplexen Suchsprache zugänglichen kommerziellen Patentdatenbanken bieten seit einigen Jahren mit einfach zu bedienenden WWW-Schnittstellen auch Zugriff für die unmittelbaren Fachleute wie Entwickler und Forscher.

Es gibt aber seit den 1990er Jahren auch frei zugängliche, fremdkostenfreie Patentdatenbanken. Von den verschiedensten Servern, die auf <http://www.patentrecherchen.ch/kostenlos/> aufgelistet sind, spielen für eine erste weltweite Abdeckung bei der Patentrecherche hauptsächlich ESPACENET und DEPATISNET eine Rolle.

Fülle und Lücken

Unter <http://ep.espacenet.com/> bieten die nationalen Patentämter Europas und das Europäische Patentamt (EPA) seit September 1998 kostenlose Patentinformation mit praktisch weltweiter Abdeckung im Internet an.

Es gibt aber Lücken, und das Wissen, welche Daten enthalten sind und welche nicht, ist unerlässlich, um beurteilen zu können, ob eine Recherche mit ESPACENET in einer bestimmten Situation ausreicht und ob eine weitere Informationssuche in anderen Quellen notwendig ist.

Die Betreiber raten denn auch: «Eine in der ESPACENET-Datenbank durchgeführte Recherche kann eine professionelle Recherche nicht ersetzen. Die dabei gewonnenen Informationen sind nicht erschöpfend; dieser Service kann daher nicht als komplette, offizielle Quelle von Patentinformation auskünften angesehen werden».

ESPACENET basiert auf dem PCT-Mindestprüfstoff, betr. «... die im Jahre oder nach dem Jahre 1920 von dem früheren Reichspatentamt Deutschlands und von der Bundesrepublik Deutschland, von Frankreich, von der Schweiz (nur in deutscher und französischer Sprache), von dem Vereinigten Königreich und von den Vereinigten Staaten von Amerika erteilten Patente und/oder veröffentlichten Patentanmeldungen ...».

Der Inhalt ist jedoch noch viel grösser. Ende August 2002 enthielt die Datenbank 38,3 Millionen Patentanmeldungen von 71 verschiedenen Ländern und Organisationen. Davon hatten 22 Millionen einen Titel, 17,1 Millionen eine europäische Klassifikation (ECLA-Klasse) und 5,3 Millionen eine englische Zusammenfassung.

Seit der Hannover Industriemesse 2001 wird vom Deutschen Patent- und Markenamt DPMA das Archiv <http://www.depatisnet.de/> der Öffentlichkeit kostenfrei zur Verfügung gestellt. Mit diesem WWW-Server kann die Patentinformation – ähnlich wie mit ESPACENET – weltweit recherchiert werden. Allerdings bestehen auch hier Lücken, die man kennen sollte. Im Umfang von mehr als 25 Millionen Dokumenten (Stand 2002) sind alle deutschen Patente seit 1877 sowie weitere grosse Datenbestände unter anderem aus den Ländern Australien, Grossbritannien, Japan, der ehemaligen Sowjetunion und den USA enthalten. Den Benutzenden stehen nach Auswahl der Dialogsprache Deutsch oder Englisch fünf verschiedene Recherchemöglichkeiten zur Verfügung: Einsteiger-, Experten-, Assistenten- und Patentfamilienrecherche, die über Eingabemasken bedienbar sind. Darüber hinaus kann mit der IKOFAX-Syntax, der internen Abfragesprache des Deutschen Patent- und Markenamtes, recherchiert werden. Die Datenbank wird auch von den Prüfern dieses Patentamtes als Prüfstoff genutzt. Deshalb ist neben der bibliographischen IPC auch noch die so genannte Prüfstoff-IPC recherchierbar, die seit etwa 1900 – für Deutschland ab 1877 – erfasst ist.

Bei Eingang einer veröffentlichten Anmeldung oder einer Patentschrift bei einem Prüfer des DPMA führt dieser nochmals eine Klassifizierung der Schrift durch und legt die Schrift in seinem Prüfstoff unter der IPC ab, die ihm aus seiner Sicht für eine spätere Recherche nach einem bestimmten Sachgebiet sinnvoll erscheint. Diese IPC wird Prüfstoff-IPC genannt und kann sich von der bibliographischen IPC, die seit 1973 erfasst ist, unterscheiden.

Geeignete Werkzeuge

Für ausführliche Patentinformationen sind Eigenschaften wie Vollständigkeit, Aktualität, Verfügbarkeit eines Archivbestandes, Zuverlässigkeit der Daten und Verfügbarkeit der Rechner unverzichtbar.

Darüber hinaus spielen Offline-Recherchevorbereitung, Erstellung komplexer Suchprofile und -strategien, Komfort der Dokumentenausgabe, Speicherung von Suchprofilen und Patentstatistiken eine

wichtige Rolle. Hier bieten kommerzielle Anbieter wie STN mit den Datenbanken Derwent World Patents Index, Inpadoc, PATDPA, CAPLUS und vielen anderen unvergleichlich mehr Service als ESPACENET und DEPATISNET.

Doch für einen Schnelleinstieg, für Vorabklärungen oder um Patentschriften teilweise herunterzuladen, sind diese Systeme geeignete Werkzeuge. Sogar Recherchenprofis benutzen sie mehr und mehr, um beispielsweise die Terminologie auf einem bestimmten Fachgebiet abzuklären. Die gewonnenen Erkenntnisse können dann für die professionelle Recherche mit den STN-Patentdatenbanken eingesetzt werden. Die Tabelle zeigt die verschiedenen

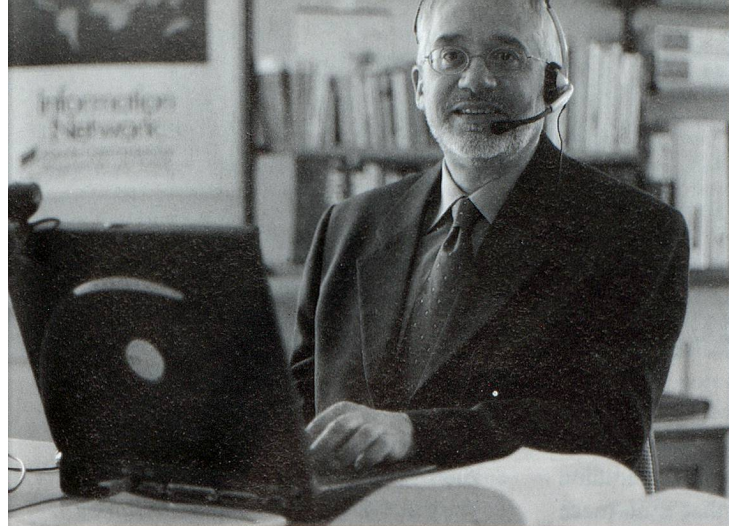
Aspekte der Patentdatenbanken, und wo man sie am besten recherchiert. Die Links zu den genannten und weiteren Datenbanken sowie die verschiedenen Methoden der Patentrecherche sind auf <http://www.patentrecherchen.ch/> aufgelistet.

Information Broker

Um der wachsenden Komplexität und Intransparenz von Informationen Rechnung zu tragen, konnten sich bereits Anfang der 1980er Jahre privat-gewerbliche Informationsvermittler (amerik.: Information Broker) mit ihren Diensten am Markt etablieren. Sie werden auf konkrete Anfrage hin gegen Entgelt aktiv. Ihr Leistungsspektrum erstreckt sich von der Wahl der Infor-

Verschiedene Aspekte von Patentdatenbanken

	Kommerzielle Patentdatenbanken von STN International	ESPACENET, fremdkostenfrei	DEPATISNET, fremdkostenfrei
<i>Vollständigkeit</i>	Praktisch vollständig i.d.R. ab den 1960er Jahren. CAPLUS ab 1907	Unvollständig, aber alle EP- und PCT-Dokumente	Unvollständig, aber alle DE-Dokumente
<i>Originalschriften</i>	Geeignet im Anschluss an eine Recherche, u.a. Link zu Espacenet	Gut geeignet, PDF seitenweise	Gut geeignet, PDF seitenweise
<i>Suche nach Nummern (z.B. Publikationsnr.)</i>	Gut geeignet	Gut geeignet	Gut geeignet
<i>Klassifizieren</i>	IPC auf Deutsch und Englisch, sehr gut geeignet (PATIPC). Mit der Messenger-Retrievalsprache suchbar	ECLA in Englisch, sehr gut geeignet, auch suchbar	IPC in Deutsch, sehr gut geeignet, auch suchbar
<i>Suchbegriffe</i>	Meist Englisch oder Deutsch	Meist Englisch	In der jeweiligen Landessprache
<i>Namensrecherche</i>	Sehr gut geeignet, teilweise mit Patentanmelder-Codes	Geeignet	Geeignet
<i>Volltextrecherche</i>	Teilweise: PCT, EP, US und DE	Nein	In DE-Schriften ab 1987 möglich
<i>Familienrecherche</i>	Gut geeignet	Geeignet	Geeignet, aber nicht immer vollständig
<i>Rechtsstandsrecherche</i>	Gut geeignet (z.B. INPADOC, PATDPA)	Geeignet	Nicht möglich
<i>Sachrecherche</i>	Empfohlen	Nur als Vorabklärung	Ausser DE und JP nicht geeignet
<i>Technologierecherche (Stand der Technik)</i>	Empfohlen	Nur als Vorabklärung	Nur als Vorabklärung
<i>Monitoring</i>	Bestens geeignet	Nicht geeignet	Nicht geeignet
<i>Patentstatistik</i>	Empfohlen (WPINDEX)	Nicht möglich	Nicht möglich
<i>Suche nach chem. Strukturen</i>	Gut geeignet (z.B. CASLINK, MARPAT)	Nicht möglich	Nicht möglich
<i>Suche nach Biosequenzen</i>	Gut geeignet (REGISTRY, DGENE)	Nicht möglich	Nicht möglich



Andreas Litscher propagiert Teamwork von Auftraggebern und Recherchierexperten.

Foto: zvg.

mationsquellen, der professionellen Verwendung verschiedener Techniken zur Informationsverarbeitung und -aufbereitung bis hin zur kundengerechten Präsentation.

Information Broker sind Dienstleister, die durch Anweisung eines Kunden unter Berücksichtigung einer bestimmten Fragestellung in Online-Datenbanken gezielt nach Informationen recherchieren. Meist haben sie sich auf bestimmte Fachgebiete spezialisiert und besitzen spezielle Recherchetechniken und -strategien zur kostenoptimalen Erreichung des gewünschten Informationsstandes. Kann der Informationssuchende durch die Nutzung eines Information Brokers seine eigenen Suchkosten um ein Wesentliches reduzieren, führt dies zu Akzeptanz und wiederholter Beauftragung solcher Vermittlungsdienste.

Finden je nach Suche

Die Entscheidung zwischen Eigen- oder Auftragsrecherchen kann von verschiedenen Faktoren abhängen. Sucht jemand, der sich mit einer Entwicklung befasst, selber, so wird er in den Schriften und Datenbanken nicht nur die gewünschten Informationen, sondern darüber hinaus Lösungen und Anregungen finden, nach denen er nicht sucht, die ihm aber weiterhelfen.

Ein beauftragter Information Broker kann dagegen ohne Beisein des Auftraggebers immer nur das finden, was er suchen soll. Durch eigenes Suchen werden ferner Erfahrungen auf dem Gebiet der Recherchen gesammelt, die sowohl für das Informationsverhalten als auch für Auftragsvergaben wichtig sind. Daher kann es sinnvoll sein, zunächst selber zu recherchieren. Danach sollten bei nicht ausreichenden Ergebnissen und bei schwierigen Fragestellungen Anschlussrecherchen in Auftrag gegeben werden. Aber auch vollständige Auftragsrecherchen können je nach Situation und Recherchenaufgabe vorteilhaft sein. In der Regel werden Recherchen, die von erfahrenen Information Brokern durchgeführt werden, vollständiger als selber durchgeführte Abklärungen.

Durch die Vergabe eines Rechercheauftrages kann erheblich Zeit eingespart werden. Es kann in Dokumenten und Datenbanken gesucht werden, deren Abfragesprache der Auftraggeber nicht beherrscht. Es kann in Informationsquellen gesucht werden, deren technisches oder wissenschaftliches Gebiet der Auftraggeber nicht genügend kennt.

Für bestimmte heikle Aufgaben der Patentrecherche sollte unbedingt eine Re-

chercheinstitution gewählt werden, die ausreichende Erfahrung besitzt und alle Aspekte einer Patentrecherche beherrscht.

Teamrecherche

Als optimalste Recherchemethode hat sich beim Berner Information Broker InfoLit die so genannte Teamrecherche herausgestellt. Die jahrelange Recherchenerfahrung zeigte, dass die unmittelbare Fachperson – also der Auftraggeber – das vorgängige Thema am besten kennt. Der Recherchexperte unterstützt bei der Umsetzung in die Recherchanfrage und führt die Recherche im Beisein des Auftraggebers durch. Die unmittelbare Fachperson kann dabei jederzeit in den Ablauf eingreifen und verfügt über volle Kostentransparenz. Sie kann aktiv bei der terminologischen Entwicklung des Suchprofils mitgestalten. Mit Application Sharing, wie eingangs dieses Artikels beschrieben, wird die Teamrecherche sogar ortsunabhängig: Der Auftraggeber kann bequem von seinem Büro aus die nur ihm bekannten Fachbegriffe eintippen. Der Information Broker im Berner Technopark fügt Trunkierungen und weitere professionelle «Zutaten» hinzu und schickt die Abfrage ab. Selbstverständlich wird das Application Sharing auch für die Unterstützung der Schweizer STN-Kunden eingesetzt. ■

contact:

Andreas Litscher
 InfoLit Information Broker
 Morgenstrasse 129
 3018 Bern
 Tel.: 031 998 44 77
 Fax: 031 998 44 73
 E-Mail: a.litscher@infolit.ch
 Internet: <http://www.infolit.ch/>

Anzeige



PRE DATA
INFORMATIK LÖSUNGEN

- Software - Entwicklung
 - Biblio- + Mediotheks Systeme
 - Hardware Competence Center
 - Kommunikation + Netzwerke

WINMEDIO 2000

BIBLIOTHECA 2000

Intelligente Ausleihe
mit Barcode-Leser und Gebührenverwaltung

Umfassende Medienaufnahme
Div. Importformate, u.a. **SBD - SVB - Triass - Von Matt**

Komfortable Zusatzmodule
Massenmutationen - Publikumsabfrage - Barcode-Etiketten

WebOPAC - Ihre Bibliothek
im Internet / Intranet

Seit 1984 Ihr Partner für Bibliothekssysteme

PREDATA AG ■ Burgstrasse 4 ■ 3600 Thun ■ 033 225 25 55 ■ info@predata.ch ■ www.predata.ch

4179_2201